

## Krankenhaus-Kampf geht in zweite Runde

Millionenprojekt in Minden stellt Konkurrenz bei Mittelvergabe dar / Verantwortliche wollen Druck beim Land erhöhen

■ Versmold (tas). Vorsichtiger Optimismus verbreitete Günter Garbrecht, Vorsitzender des NRW-Gesundheitsausschusses, am Donnerstagabend bei seinem Besuch in Versmold. Es gebe erste Signale dafür, dass die Landesregierung für 2007 ein Investitionsprogramm aufstellen werde. Heißt: Im nächsten Jahr könnten neue Mittel in der Krankenhauslandschaft bewilligt werden. Darauf ist das Klinikum Ravensberg angewiesen und darum wird es jetzt kämpfen müssen. Mit eigenen Kräften kann die Umstrukturierung nicht gestemmt werden, auch das wurde bei der Informationsveranstaltung, zu der die SPD geladen hatten, mehr als deutlich. Auf dem Weg in eine sichere Zukunft könnte für das Versmolder Krankenhaus ein Großprojekt im Norden des Regierungsbezirkes größere Steine bedeuten.

Der Klinikneubau in Minden verschlingt 200 Millionen Euro, 100 davon werden über eine Bürgerschaft finanziert. „Da ist viel Geld weg“, brachte es Klinikum-Geschäftsführer Volker Schulz auf den Punkt. Geld, das für andere Projekte im Regierungsbezirk Detmold fehlen könnte. Das Klinikum Ravensberg gehört wie das Mindener Krankenhaus zum Versorgungsgebiet 10. Bei 170 Millionen Euro (Budget 2005) im Krankenhaus-Investitionsprogramm insgesamt wurden den Häusern in diesem Bereich in den vergangenen Jahren rund 24 Millionen in jedem Haushaltsjahr neu bewilligt.

Die Verantwortlichen vor Ort befürchten vor diesem Hintergrund, dass das Land nicht unendlich viel Geld in einen Regierungsbezirk fließen lässt. „Durch den Klinikneubau in Minden stehen andere Häuser viel entscheidender in Konkurrenz“, erklärt Wolfgang Bölling, SPD-Politiker aus Halle. Bölling sitzt außerdem im Regionalrat, der unter anderem zu Investitionen in der Region



Informierten zur aktuellen Krankenhaus-Debatte: SPD-Ortsvereinsvorsitzender Patrick Schlüter (v. li.), Bürgermeister Thorsten Klute, Landtagsabgeordneter Günter Garbrecht, Anne Rodenbrock-Wesselmann (Klinikum-Aufsichtsrat) und Geschäftsführer Volker Schulz. FOTO: KLUSMEYER

Prioritätenlisten erstellt. Der Empfehlung aus Detmold folgt schließlich meist auch das Land als Geldgeber. „Wir hinken ein Jahr hinterher“, erläuterte Wolfgang Bölling am Donnerstagabend die Problematik, dass der Standort Versmold des Klinikums Ravensberg bislang zwar den Planungsbescheid vorliegen hat, nicht aber – den viel wichtigeren – Bewilligungsbescheid. „Die Aufnahme ins Investitionsprogramm bedeutet für eine Klinik bares Geld“, so Günter Garbrecht.

Für dieses Jahr wird es aller Wahrscheinlichkeit nach kein Investitionsprogramm geben, deshalb setzen die Versmolder auf das Jahr 2007. Dass es kein neues Programm gibt, heißt allerdings nicht, dass kein Geld in die Krankenhäuser des Landes fließt. Es werden Mittel alter Bewilligungsbescheide ausbezahlt.

Der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses appellierte an

die gut 25 Zuhörer aus allen politischen Reihen und aus den Reihen des Klinikums Ravensberg, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und weiter zu fordern, dass ein Investitionsprogramm aufgestellt werde. „Macht euch früh auf den Weg“, forderte der Bielefelder Landtagsabgeordnete in Hinblick auf andere Häuser, die ebenfalls auf Geld warten, auf. Jetzt gilt es erneut, alle Kräfte vor Ort zu mobilisieren.

### Garbrecht sieht in Frühreha gute Chance für Versmold

Die Pläne für den Versmolder Standort bewertet Garbrecht als positiv. „Das Konzept hat Hand und Fuß. Es sind Maßnahmen geplant, die diesen Standort erhalten können.“ Zukunftsfähige Konzepte umzusetzen sei besonders wichtig. Er bezog sich auf Feststellungen des Sachverständigenrates im

Gesundheitswesen. Der stellt in einem Gutachten fest, dass „die Umsetzung der Rehabilitation in ihren verschiedenen ambulanten und stationären Formen ein Bereich mit hoher Unterversorgung“ ist. Weiter geht der Rat davon aus, dass „Rehabilitationseinrichtungen vermehrt akutstationäre Aufgaben übernehmen müssen“. In dem Frühreha-Konzept sieht Garbrecht deshalb eine „Chance und eine Herausforderung für Versmold zugleich“.

Garbrecht brachte außerdem einige Zahlen mit nach Versmold, die die Notwendigkeit für Veränderungen im Krankenhauswesen unterstreichen sollten. Die Verweildauer in Krankenhäusern ist in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen, dementsprechend auch die Bettenauslastung. Logische Konsequenz: In NRW wurden in den Jahren 1992 bis 2002 fast 25 000 Betten abgebaut. „Dieser Prozess wird weitergehen“, sagt

Garbrecht. Auch werde es in Zukunft immer weniger selbstständige Häuser geben. „Dies aber in erster Linie aufgrund von Kooperationen, Zusammenarbeit und letztlich Fusionen.“

### »Alleine können wir es nicht schaffen«

Die Krankenhäuser Halle und Versmold haben fusioniert und sich damit für die Zukunft aufgestellt. Erste Erfolge dieser Maßnahme zeigen sich: In der nächsten Woche tagt der Aufsichtsrat und dann wird Klinikum-Geschäftsführer Volker Schulz die Zahlen auf den Tisch legen. „Ganz gravierend“, so Schulz, seien die Erfolge der Fusion nun sichtbar. Sprich, das Defizit konnte offenbar deutlich gesenkt werden. „Aber alleine können wir es nicht schaffen“, verdeutlicht Schulz. Jetzt sei das Land gefragt.